

2,50 €



**SAMUEL COLERIDGE-TAYLOR**  
**& HIAWATHA'S WEDDING FEAST**  
**THE DEATH OF MINNEHAHA**

*Orchester & Chor*



Universität Bremen

## Das Seminar

Dieses Programmheft wurde vom General-Studies-Seminar „M4all - Musik für alle (Teil von Culture4all)“ geschrieben, das UMD Dr. Susanne Gläß im Wintersemester 2010/11 an der Universität Bremen gehalten hat. Das Seminar hat in der ersten Arbeitsphase die beiden Kantaten analysiert und im zweiten Schritt das vorliegende Programmheft geschrieben. Außerdem haben alle, die am Seminar teilgenommen haben, am Sonnabend, den 29. Januar um 11 Uhr gemeinsam einen Einführungsvortrag im Haus der Wissenschaft/Sandstraße gehalten sowie an einem Rundfunkfeature mitgewirkt, das Hans-Peter Reiß produziert hat und das am Donnerstag, den 3. Februar um 20.05 Uhr von Nordwestradio gesendet worden ist.



## Impressum

Redaktion: Nadin Freyhoff, Susanne Gläß, David Merz, Benedikt Preuß, Marie Schierloh

Gestaltung und Produktion: Wolfgang Zimmermann

Der Aufführung liegt Notenmaterial des Verlages Novello (Leihmaterial Orchester via Sikorski) zu Grunde.

Bildrechte: Das Titelfoto dokumentiert eine Inszenierung von Longfellows „The Song of Hiawatha“ aus dem Jahr 1902 am Lake Superior mit Ojibwa-DarstellerInnen.

Bildrechte: S. 1 Holz: \_R\_K\_B\_Kurt Bouda, pixelio.de; Titelfoto: courtesy Library of Congress, copyright S. Bradford; S. 4 Foto Longfellow 1855 aus: Thomas Y. Crowell „The Poems of Henry Wadsworth Longfellow“, copyright 1893 and 1901, Fotograf unbekannt, courtesy National Park Service/Longfellow National Historic Site; S. 5 Foto Coleridge-Taylor: courtesy Camden Council; S. 6 Hintergrundfoto aus: Edward S. Curtis, „The North American Indian“, portfolio 13, plate 448, „In the forest - Klamath“, Cambridge/Mass. 1923, courtesy Northwestern University Library, 2003; S. 7 Foto „Coleridge-Taylor conducting choir and orchestra“ aus: Jeffrey Green, Black Edwardians, London 1998, S. 191, Abb. 41 (Marjorie Evans); S. 8 Foto Kanu aus: Edward S. Curtis, „The North American Indian“, portfolio 7, plate 249, „Kutenai duck hunter“, Cambridge/Mass. 1910, courtesy Northwestern University Library, 2003; S. 9 Totemzeichnungen: courtesy Minnesota Historical Society; S. 10 Foto Mocassins: copyright Wyoming State Museum, Department of State Parks and Cultural Resources; S. 11 Foto im Vordergrund: copyright Marilyn Angel Wynn/Nativestock.com; Foto im Hintergrund: Indian Pow-wow at Stony Man Camp, courtesy National Park Service; S. 13 Lithografie von John Cameron: „The Death of Minnehaha“, Currier & Ives 1867, courtesy Library of Congress; S. 14 Foto Scherf: Jochen Stoss; S. 15 Foto Wischnizkaja: Harry Köster; S. 16 Fotos Gläß und Orchester: Jörg Landsberg; S. 17 Foto Chor: Michael Bahlo, CD-Label: Wolfgang Zimmermann

## Programm

### SAMUEL COLERIDGE-TAYLOR

#### „HIAWATHA'S WEDDING FEAST“ (komponiert 1898)

Der Text stammt aus Henry Wadsworth Longfellows Epos „The Song of Hiawatha“ von 1855 (Kap. 11 und die Schlusszeilen aus Kap. 12).

Dauer ca. 45 Min.

Pause

### SAMUEL COLERIDGE-TAYLOR

#### „THE DEATH OF MINNEHAHA“ (komponiert 1899)

Der Text dieser Kantate stammt aus Kap. 20 („The Famine“) aus Longfellows Epos.

Dauer ca. 45 Min.

Bremen, Glocke/großer Saal, 5. Februar 2011, 20 Uhr

## Ausführende

Orchester & Chor der Universität Bremen

Begrüßung und Sprecher: Bürgermeister a. D. Dr. Henning Scherf

Tenorsolo in „Hiawatha's Wedding Feast“: Clemens Löschmann

Sopransolo in „The Death of Minnehaha“: Irina Wischnizkaja

Baritonsolo in „The Death of Minnehaha“: Peter Kubik

Gesamtleitung: Susanne Gläß

Korrepitition Chorproben: Stefanie Adler

Coaching Streichinstrumente:

Christine Lahusen (Bremer Philharmoniker)

Coaching Holzblasinstrumente:

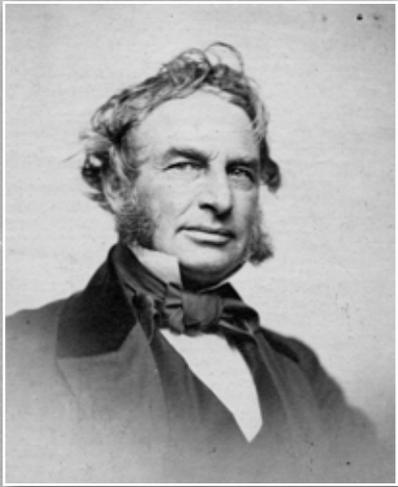
Roland Früh (Bremer Philharmoniker)

Coaching Blechblasinstrumente:

Michael Feuchtmayr (Bremer Philharmoniker)

Diese Aufführung wird in Teilen durch die Karin und Uwe Hollweg Stiftung und die Waldemar Koch Stiftung gefördert.

## Henry Wadsworth Longfellow



Longfellow 1855

Henry Wadsworth Longfellow war ein US-amerikanischer Schriftsteller und lebte von 1807 bis 1882. Als junger Mann unternahm er langjährige Studienreisen durch Europa und studierte Mathematik, Philosophie und Sprachen, unter anderem Deutsch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Niederländisch, Schwedisch und Finnisch. Er begeisterte sich für Goethe und die europäische Romantik. Schließlich wurde er Professor für Moderne Sprachen in Harvard. In seinen Romanen und Gedichten befasste er sich mit den Themen Patriotismus, Liebe zur Natur und Landschaft. Longfellow heiratete im September 1831. Seine Frau starb jedoch bei der Fehlgeburt ihres Kindes. Nach Jahren tiefer Trauer heiratete er 1843 erneut und hatte mit seiner zweiten Frau sechs Kinder. 1861 starb jedoch auch seine zweite Frau durch schwere Verbrennungen, die sie erlitten hatte, als sich ihr Kleid an einer Kerze entzündete. Bei dem Versuch sie zu retten trug Longfellow schwere Verbrennungen im Gesicht davon; darum ließ er sich einen Vollbart wachsen. (s. Hintergrundbild)

Sein bekanntestes Werk „The Song of Hiawatha“ schuf Longfellow 1855 in Anlehnung an das finnische Nationalepos Kalevala. Von ihm übernahm er das Versmaß des vierhebigen Trochäus: schwer-leicht-schwer-leicht-schwer-leicht-schwer-leicht. Ein Beispiel aus „The Death of Minnehaha“ ist: „**O, the long and dreary winter**“. Als inhaltliche Grundlage dienten Longfellow Legenden und Erzählungen vor allem der Ojibwa-Nation. Dabei vermischte er die historische Figur des irokesischen Staatsmannes Hiawatha mit dem Ojibwa-Halbgott Manabozho. Er nahm als Basis die Geschichten über Manabozho. Dessen tollpatschigen und listigen Charakter ersetzte er jedoch durch den edlen und heldenhaften von Hiawatha.

In wenigen Tagen verkaufte sich das Buch mehr als 50.000mal. Es wurde sofort in zahlreiche Sprachen übersetzt. Der Welterfolg von „The Song of Hiawatha“ ermöglichte es Longfellow, seine Professur in Harvard aufzugeben und sich ausschließlich der Schriftstellerei zu widmen.

## Samuel Coleridge-Taylor

**1875** - Samuel Coleridge-Taylor wird als unehelicher Sohn eines schwarzen Arztes aus Sierra Leone und einer englischen Mutter in Croydon (London) geboren. Sein Vater kehrt nur wenige Monate nach Coleridge-Taylors Geburt in seine Heimat zurück, weil er in London als Schwarzer keine Arbeit findet. Er spielt keine weitere Rolle im Leben seines Sohnes. Coleridge-Taylor wächst in bescheidenen Verhältnissen auf.

**1885** - erster Geigenunterricht und erstes Singen im Chor

**1890** - beginnt er mit Hilfe eines Stipendiums sein Studium am Royal College of Music/London, zuerst mit dem Hauptfach Geige, später mit dem Hauptfach Komposition bei Charles Villiers Stanford. Während seines Studiums war für ihn weniger seine Hautfarbe als seine soziale Herkunft ein Problem.

**1892** - Erste Kompositionen werden aufgeführt und veröffentlicht.

**1896** - Seine Bearbeitung von Dvořáks 8. Sinfonie für Geige und Klavier erscheint im Londoner Verlag Novello.

**1897** - Er beendet sein Studium und arbeitet als Geigenlehrer, Dirigent und Komponist.

**1898** - Edward Elgar wird auf ihn aufmerksam gemacht und schlägt Coleridge-Taylor als Komponisten für eine Auftragskomposition vor.

**November 1898** - Uraufführung von „Hiawatha's Wedding Feast“ im ausverkauften Royal College of Music. Im Anschluss daran wird Coleridge-Taylor in Großbritannien und in den USA sehr populär, erhält den Beinamen „Black Mahler“ und wird eine Symbolfigur der AfroamerikanerInnen.



Coleridge-Taylor

**1899** - Der zweite Teil der Hiawatha-Trilogie „The Death of Minnehaha“ wird fertiggestellt und erfolgreich uraufgeführt. Eine Ouvertüre und die dritte Kantate „Hiawatha's Departure“ folgen. Coleridge-Taylor heiratet die Altistin Jessie F. Walmisley. Aus dieser Ehe gehen seine beiden Kinder Hiawatha und Avril hervor. Coleridge-Taylor wird sich seiner Hautfarbe immer bewusster und setzt sich auch politisch für die Rechte der Schwarzen ein. Er bezieht in zunehmendem Maße afrikanische Themen in seine Kompositionen ein.

**Ab 1900** komponiert er viel, besonders auch fürs Theater, und leitet verschiedene Orchester und Musikfestivals. Er unternimmt mehrere Tourneen in die USA und wird dort vom Präsidenten Theodore Roosevelt empfangen.

**1. September 1912** - Coleridge-Taylor stirbt an einer Lungenentzündung und den Folgen von Überarbeitung in seiner Heimatstadt.

Bis zum Zweiten Weltkrieg waren Coleridge-Taylors Werke besonders in den angelsächsischen Ländern sehr beliebt und wurden häufig aufgeführt.



Dvořák 1877

## Longfellow - Dvořák - Coleridge-Taylor

Unabhängig voneinander haben sowohl der Dichter Longfellow als auch der Komponist Coleridge-Taylor Verbindungen zu dem Komponisten Dvořák.

### Dvořák und Longfellow's Epos „The Song of Hiawatha“

Antonín Leopold Dvořák (1841-1904), böhmischer Komponist, wäre beinahe Coleridge-Taylor bei der Vertonung von Longfellow's „The Song of Hiawatha“ zuvorgekommen. Dvořák kannte Longfellow's 1855 erschienenen Epos schon lange. Er sagte dem New York Herald am 15. Dezember 1893 in einem Interview: „Ich wurde erstmals vor 30 Jahren durch eine böhmische Übersetzung mit Longfellow's ‚Hiawatha‘ bekannt gemacht. Das Werk regte meine Vorstellungskraft zu jener Zeit stark an; dieser Eindruck hat sich verstärkt, seitdem ich hier [in Amerika] lebe.“

Dvořák trat 1892 eine Stelle als Direktor des National Conservatory of Music in New York an. Dort komponierte er 1893 unter anderem die Sinfonie Nr. 9 „Aus der Neuen Welt“, die bis heute eines seiner bekanntesten Werke ist. Sie steht in direkter Verbindung mit Longfellow's „The Song of Hiawatha“. In dem oben genannten Interview sagte Dvořák: „Eigentlich ist dies [Sinfonie Nr. 9, zweiter Satz] eine Studie oder ein Entwurf für ein längeres Werk, entweder eine Kantate oder eine Oper, das ich zu schreiben plane, und es wird auf Longfellow's ‚Hiawatha‘ basieren.[...] Das Scherzo der Sinfonie [Nr. 9, dritter Satz] wurde inspiriert von einer Szene in ‚Hiawatha‘, in der Indianer auf einem Fest tanzen [...]“. Zu einer direkten Vertonung Dvořák's von „The Song of Hiawatha“ oder Teilen daraus ist es jedoch nie gekommen.



### Coleridge-Taylor's Verehrung für Dvořák

Coleridge-Taylor schrieb 1900 in einem Brief an seinen Freund William Hurlstone, dass er stark von Dvořák beeinflusst worden sei: „Ich wurde [musikalisch] durch Dvořák beeinflusst - eine schlechte Wahl, wirst du bestimmt sagen - schließlich ist Dvořák's Einfluss auf die englische Musik im Allgemeinen nicht groß... vergiss bitte nicht, dass ich das nicht abwertend meine. Es ist einfach meine persönliche Vorliebe.“

Diese Vorliebe hatte praktische Konsequenzen: Bereits 1896, zwei Jahre vor der Komposition von „Hiawatha's Wedding Feast“, hatte Coleridge-Taylor den dritten Satz „Allegretto grazioso“ aus Dvořák's 8. Sinfonie für Violine und Klavier bearbeitet. Im Zuge dieser Bearbeitung hat er sich mit Sicherheit intensiv mit Dvořák's Kompositionstechnik auseinandergesetzt.

## Zur Musik



„Hiawatha's Wedding Feast“ beginnt mit einem Thema, das Querflöte und Trompete solo vortragen und das die Melodie von drei in verschiedenen Tonhöhen gestimmten Trommeln imitiert. Es klingt archaisch, weil es nur aus Quinten, Quarten und Oktaven gebaut ist.

Auch beim zweiten Thema, das unmittelbar folgt, sind die Anklänge an archaisches indianisches Trommeln deutlich: Celli und Kontrabässe spielen in liegenden Quinten und Quarten als ausdauernd wiederholtes Ostinato einen „lang – kurz – kurz“-Rhythmus, der im 19. Jahrhundert als typisch indianischer Trommelrhythmus galt. Gleichzeitig ist in der schwungvollen Melodie der darüber einsetzenden Holzblas- und Streichinstrumente Coleridge-Taylor's Verehrung für sein böhmisches Vorbild Dvořák hörbar.

Coleridge-Taylor war - vielleicht weil sein erstes Instrument die Geige war - ein Meister im Erfinden von Melodien; seine Kompositionen sind reich daran. Viele kleinere Motive sind aus den Hauptthemen abgeleitet; die wichtigsten Themen tauchen als Leitmotive immer wieder auf. Coleridge-Taylor wiederholt nie ein Motiv oder eine Melodie identisch, sondern variiert sie fortlaufend und kombiniert sie neu. Dadurch bleiben seine Kantaten bis zum Ende spannend.

Im Text der zweiten Kantate „The Death of Minnehaha“ hatte schon ihr Dichter Longfellow, anders als in „Hiawatha's Wedding Feast“, kaum auf indianische Quellen zurückgreifen müssen. Die winterliche Kälte, der Hunger und der Tod der geliebten Frau waren allgemeine menschliche Erfahrungen, die gerade auch Longfellow selbst teilte, der seine erste Frau auf tragische Weise verloren hatte. Coleridge-Taylor vertont Longfellow's Text kongenial und bis in die Details genau. Darum ist es schlüssig, dass auch er in seiner Vertonung von „The Death of Minnehaha“ nur am Rande indianisch-archaische musikalische Farben verwendet. Stattdessen spielen die musikalische Darstellung des Winters (1. Hauptthema,



gleich in der Einleitung vom Orchester vorgestellt) und die Beschreibung Minnehaha's (2. Hauptthema, zuerst vom Chor vorgetragen) die Hauptrolle. 1899, als der dreißigjährige Coleridge-Taylor diese

Kantate komponierte, war er gerade im Begriff zu heiraten. Es ist anzunehmen, dass die überaus innige und lyrische Gestaltung des Minnehaha-Themas mit seiner persönlichen Erfahrung von Liebe zusammenhängt.

## Die Ojibwa

Die Ojibwa lebten in den Wäldern rings um den Kitchigami (Lake Superior = Oberer See), der an der Grenze zwischen den USA und Kanada liegt. Gleichbedeutend werden die Ojibwa auch Anishinabe und Chippewa genannt. Heute gibt es etwa 200.000 Ojibwa in Nordamerika.



In der Zeit vor der europäischen Besiedlung lebten die Ojibwa halb-sesshaft in kleinen bis drei Generationen, die weitgehend selbstbestimmt waren. Jede Gruppe bewohnte mit circa acht Personen einen Wigwam. Sie verwendeten für ihre Bekleidung verschiedene Materialien wie die Haut von Hirsch und Reh und das Fell von Biber, Hase, Hermelin und Eichhörnchen.

Für die Fortbewegung hatten die Familien Kanus in verschiedenen Größen und für den Winter Schneeschuhe und Hundeschlitten. Die Hunde waren die einzigen domestizierten Tiere und wurden auch zur Bewachung der Camps eingesetzt.

Es gab keine formale Hochzeitszeremonie. Der Mann zog bei der Frau und ihren Eltern ein und dort lebten sie ein Jahr zusammen, bis sie sich ein eigenes Heim bauten. Eine Scheidung war genauso unkompliziert wie eine Hochzeit. Wenn zwei Ojibwa nicht mehr miteinander leben wollten, zog die Frau zu ihren Eltern zurück. Nachdem sie gestorben waren, wurden die Ojibwa noch am selben Tag beerdigt. Ein Midé (Medizinmann) hielt eine Beerdigungszeremonie ab und die Toten wurden mit Essen für die viertägige Reise ins Jenseits versorgt.

Das ökonomische Jahr der Ojibwa begann im späten März („Crusted Snow Supporting Man Moon“) oder im frühen April („Putting Away Snowshoes Moon“), wenn die Familien zu den Ahornhainen aufbrachen. Aus dem Sirup der Ahornbäume wurde Zucker hergestellt. Es gab kein Salz, daher wurde Zucker verwendet. Im Mai („Flowering Moon“) trafen sich die Familien in Dörfern nah am Wasser. Obwohl das Klima schwierig war, wurde im Juni („Strawberry Moon“) Mais angepflanzt. Wilder Reis wurde im Spätsommer geerntet: Ende August („Blueberry Moon“) oder Anfang September („Turning of Leaves Moon“). Im September und Oktober („Leaves Falling Moon“) war es Zeit für die Entenjagd. Danach begann der Winter mit dem November („Lake Freezing Moon“). In dieser Jahreszeit war das Überleben für die Ojibwa schwierig, da die Winter kalt und lang waren und es kaum Möglichkeiten gab, größere Mengen an Nahrung über einen längeren Zeitraum zu lagern. Eine Ausnahme bildete der haltbare Pemican, der aus getrocknetem, gestampften Fleisch und Fett hergestellt wurde. Wenn eine Familie ausreichend zu essen hatte, wurde mit einer anderen Familie geteilt.

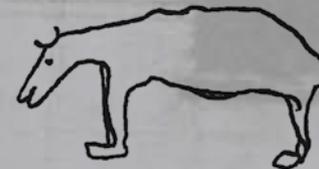
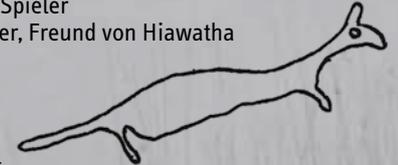
Longfellow verwendet in „The Song of Hiawatha“ insgesamt 125 Ojibwa-Wörter, die das Leben der Native Americans in den Waldgebieten widerspiegeln, so wie es sich Longfellow vorstellte. In den beiden von Coleridge-Taylor vertonten Ausschnitten „Hiawatha’s Wedding Feast“ und „The Death of Minnehaha“ kommen folgende Eigennamen und Wörter vor:

Hiawatha - der Westwind, Mann von Minnehaha  
 Minnehaha - Laughing Water/Lachendes Wasser, Frau von Hiawatha  
 Nokomis - Großmutter von Hiawatha  
 Pau-Puk-Keewis - Tänzer und Spieler  
 Chibiabos - Musiker und Sänger, Freund von Hiawatha  
 Iagoo - Geschichtenerzähler

Yenadzze - Müßiggänger  
 Shaugodaya - Feigling  
 Osseo - Sohn des Abendsterns  
 Gitche Manito - der Große Geist, Meister des Lebens  
 Buckadawin - Hunger  
 Akhosewin - Fieber  
 Pauguk - Tod  
 Ponemah - das Jenseits, das Zukünftige

Nahma - Stör  
 Maskenozha - Hecht  
 Pemican - getrocknetes Fleisch  
 Mondamin - Mais  
 Minjekahwun - Fausthandschuhe  
 Wigwam - Zelt  
 Pugasaing - Hohlnapfspiel  
 Koomtassoo - Spiel mit Pflaumenkernen  
 Nagow Wudjoo - Sanddünen des Oberen Sees  
 Dacotahs - Nation der Native Americans im Westen der Ojibwa

Wahonomin - Klageruf  
 Onaway - wach auf!



## Zusammenfassung des Inhalts

Der komplette englische Originaltext findet sich in Longfellow's „The Song of Hiawatha“ Kapitel 11, Schlusszeilen von Kapitel 12 und Kapitel 20. Der Originaltext steht im Internet unter <http://etext.lib.virginia.edu/toc/modeng/public/LonHiaw.html>, die deutsche Übersetzung unter <http://www.das-lied-von-hiawatha.de/inhalt>.

## Hiawatha's Wedding Feast

Es ist Hiawathas und Minnehahas Hochzeitsfest. Unter anderem sind auch Pau-Puk-Keewis, der Tänzer, Chibiabos, der Sänger, und Iagoo, der Geschichtenerzähler, erschienen. Die Gäste sind in ihren schönsten Gewändern zur Hochzeit gekommen. Sie tragen Pelzgewänder mit Wampumgürteln, Perlen und Federn. Nach dem Festessen wird Pau-Puk-Keewis gebeten zu tanzen.

„That the feast may be more joyous,  
That the time may pass more gayly,  
And our guests be more contented!“

Von den Männern wird Pau-Puk-Keewis als Feigling, Faulpelz und Spieler bezeichnet, doch der Hohn der Männer stört ihn nicht, denn die Frauen lieben ihn. Schließlich beginnt Pau-Puk-Keewis mit dem Tanz. Er fängt langsam, in gemäßigtem Tempo, an. Dann wird er immer schneller und beginnt sich zu drehen und zu springen. Laub, Wind und Staub wirbeln um ihn herum und Pau-Puk-Keewis türmt große Sanddünen auf. Nachdem er seinen Tanz beendet hat, setzt er sich wieder zu den anderen Gästen.



Nach dem Tanz wird Chibiabos vom Chor gebeten, zur Unterhaltung der Gäste ein Lied zu singen. Er ist berühmt für seinen süßen Gesang und der beste Musiker von allen. So singt Chibiabos, dargestellt vom Solo-Tenor, anlässlich der Hochzeit ein Lied über die Liebe - von „love and longing“. Er beschreibt seine Liebste in den schönsten Worten und endet damit, dass allein ihr Lächeln genüge, um seine Sorgen zu vertreiben. Chibiabos steht im Mittelpunkt der Hochzeitsgesellschaft, bekommt viel Applaus und wird sehr bewundert. Bei Iagoo löst das Neid aus und er strebt danach sich darzustellen.



Iagoo, der Geschichtenerzähler, prahlt gerne mit seinen Erlebnissen. Sobald er von einem anderen Abenteuer hört, hat er mit Sicherheit ein größeres erlebt.

„None could run so fast as he could,  
None could dive so deep as he could;  
None could swim so far as he could;  
None had made so many journeys,  
None had seen so many wonders,  
As this wonderful Iagoo,  
As this marvellous story-teller!“

Heute, alt und hässlich, sitzt Iagoo bei den Gästen, die ihn auffordern, eine Geschichte zum Vergnügen aller zum Besten zu geben. Und Iagoo erzählt die Geschichte von Osseo, dem Magier, der vom Abendstern herabkam.

Das Fest ist zu Ende, die Hochzeitsgäste verlassen Hiawatha und Minnehaha, die glücklich die Nacht miteinander verbringen.



## „The Death of Minnehaha“



John Cameron: „The Death of Minnehaha“ 1867

Ein kalter, harter Winter, die Menschen leiden Hunger und Krankheit. Minnehaha liegt geschwächt in Hiawathas Wigwam und wird von den Geistern Buckadawin (Hunger) und Ahkosewin (Fieber) heimgesucht. Währenddessen geht Hiawatha auf eine verzweifelte und erfolglose Jagd. Er bittet Gitche Manito um Hilfe und ruft Minnehahas Namen. Zuhause liegt Minnehaha im Sterben und ruft halluzinierend nach Hiawatha. Nokomis versucht sie zu beruhigen. Hiawatha eilt auf eine Eingebung hin zurück, findet seine Frau aber nur noch tot und fällt in eine tiefe Trauer. In einer großen Zeremonie wird Minnehaha begraben.

## **Bürgermeister a.D. Dr. Henning Scherf**

Sprecher

Henning Scherf wurde 1938 in Bremen geboren und ist seit 1960 mit Luise Scherf verheiratet. Er hat drei Kinder und sieben Enkelkinder. Nach dem Studium der Rechts- und Sozialwissenschaften und der Promotion zum Dr. jur. arbeitete er zunächst als Rechtsanwalt, Regierungsrat und Staatsanwalt.

1963 trat er in die SPD ein und war Mitglied der Bremischen Bürgerschaft, dann in verschiedenen Funktionen Mitglied des Senats der Freien Hansestadt Bremen und von 1995 bis 2005 Bürgermeister und Präsident des Senats der Freien Hansestadt Bremen. Von 1984 bis 1999 gehörte er dem Bundesvorstand der SPD an.

2007 erschien sein Buch „Grau ist bunt – was im Alter möglich ist“, in dem er sich für einen veränderten Umgang der deutschen Gesellschaft mit alten Menschen einsetzt. Nach seinem Ausscheiden aus den politischen



Ämtern 2005 ist er unter anderem seit 2005 Präsident des Deutschen Chorverbandes und seit 2006 Vorstandsvorsitzender von Pan y Arte/Münster und Mitglied im Kuratorium der Bremer Kulturkirche St. Stephani. Er ist als tiefer Bass aktiver Chorsänger.

## **Clemens-C. Löschmann**

Tenorpartie in „Hiawatha's Wedding Feast“

Der Solo-Tenor stellt den Sänger Chibiabos dar, der auf Hiawathas Hochzeit zur Unterhaltung der Gäste ein Liebeslied vorträgt. Dieses Liebeslied ist die fast wörtliche Übersetzung einer historischen Vorlage auf Ojibwa.



Clemens-C. Löschmann wurde an der Berliner Hochschule der Künste von Professor Johannes Hoefflin ausgebildet und hat in den Meisterklassen der Professoren Aribert Reimann und Dietrich Fischer-Dieskau studiert. Er war festes Ensemblemitglied am Opernhaus Bremen. Weitere, auch internationale Gastengagements führten ihn bislang unter anderem an die Komische Oper Berlin, an die Frankfurter Oper, zum Royal Opera House Covent Garden, an das Opernhaus Genua und an das Gran Theatre del Liceu in Barcelona.

Zu seinem umfangreichen Repertoire zählen neben den Tenorpartien der Mozart-Opern auch große lyrische Rollen des 20. Jahrhunderts. Im Oratorien- und Konzertfach bilden die Evangelisten- und Tenorpartien in den Oratorien und Kantaten J. S. Bachs einen besonderen Schwerpunkt. An der Hochschule für Künste Bremen hat Clemens-C. Löschmann einen Lehrauftrag für das Fach Gesang inne.

## **Irina Wischnizkaja**

Sopranpartie in „The Death of Minnehaha“

Der Solo-Sopran hat in dieser Kantate verschiedene Aufgaben: Er verkörpert zuerst den Geist des Fiebers („Ahkosewin“), berichtet dann über die sterbende Minnehaha, stellt Hiawathas Verzweiflung dar und erzählt von Hiawathas Trauer über Minnehahas Tod.



Irina Wischnizkaja wurde in Gomel (Weißrussland) geboren. Sie studierte an der Musikakademie Minsk bei Prof. T. Niznikowa und an der Musikhochschule Köln bei Prof. N. Usselman-Kock. Nach dem Diplom wurde sie Finalistin in internationalen Gesangswettbewerben und gewann den 3. Preis im Landeshochschulwettbewerb NRW. Gast- und Festengagements führten sie an die Oper Köln, das Stadttheater Bremen, die Staatsoper in Toulon, das Stadttheater Gera/Altenberg, die Hamburger Staatsoper, das Stadttheater Osnabrück und die Ópera en el Convento auf La Palma.

Seit 2004 hat Irina Wischnizkaja ein Festengagement als Solistin am Oldenburgischen Staatstheater. Dort sang sie unter anderem die Violetta in Verdis „La Traviata“ und die Leonore in seiner Oper „Der Troubadour“. In dieser Spielzeit ist sie als Cio-Cio-San in Puccinis „Madama Butterfly“ sowie als Tosca in seiner gleichnamigen Oper zu erleben.

## **Peter Kubik**

Baritonpartie in „The Death of Minnehaha“

Der Solo-Bariton verkörpert zunächst den Geist des Hungers („Buckadawin“), dann Hiawatha.



Peter Kubik wurde 1979 geboren und studierte zuerst Latein in Göttingen und anschließend Schulmusik in Hamburg. Nach seinem 1. Staatsexamen nahm er 2004 sein Gesangsstudium bei Prof. Arthur Janzen an der Kölner Musikhochschule auf, das er von 2006 an in der Opernklassse von Prof. Peter Anton Ling in Hannover fortsetzte und 2009 beendete.

2008 feierte er als Moralés in Bizets „Carmen“ am Theater für Niedersachsen sein Operndebüt. Im Dezember desselben Jahres war er an der Reisopera Enschede (Niederlande) als Papageno in Mozarts „Zauberflöte“ zu hören. In der Spielzeit 2009/10 hatte er Gastengagements am Theater für Niedersachsen und am Theater der Stadt Koblenz. Seit der Spielzeit 2010/11 ist er Ensemblemitglied des Stadttheaters Bremerhaven und ist dort als Ned Keene in Britten's „Peter Grimes“, Gabey in Bernsteins Musical „On the town“, Aeneas in Purcells „Dido und Aeneas“ und Guglielmo in Mozarts „Così fan tutte“ zu hören.

## Susanne Gläß



Susanne Gläß ist Dirigentin, Geigerin und promovierte Musikwissenschaftlerin und seit 1996 Universitätsmusikdirektorin der Universität Bremen. Unter ihrer Leitung vergrößerte sich das Orchester von 32 auf 80 Mitspielende, sie gründete 2003 den Chor der Universität mit

gegenwärtig 100 Mitgliedern, sie entwickelte eine Kooperation zwischen der Universitätsmusik und den Bremer Philharmonikern und baute eine Konzertreihe mit über 50 Konzerten pro Jahr im Theatersaal der Universität Bremen auf. An der Hochschule für Künste in Bremen lehrt sie Orchesterleitung.

Ihr Arbeitsschwerpunkt ist die Verbindung von musikwissenschaftlicher Lehre mit musikalischer Praxis durch die Gestaltung von Rundfunksendungen, Schulmaterial, Programmheften und Einführungsvorträgen zu den Konzerten der Universitätsmusik in musik- und kulturwissenschaftlichen Seminaren. 2008 ist ihre Werkeinführung zu Carl Orffs „Carmina Burana“ im Bärenreiter Verlag erschienen.

## Orchester der Universität Bremen

Das Orchester besteht seit der Gründung der Universität und wird seit 1996 von der Universitätsmusikdirektorin Dr. Susanne Gläß geleitet. Es ist ein vollständig besetztes Sinfonie-Orchester mit zurzeit 80 Mitgliedern: Studierende aus allen Fachbereichen der Universität und von anderen Bremer Hochschulen, die kein eigenes Orchester haben, außerdem Ehemalige, MitarbeiterInnen der Universität und im Laufe der Zeit hinzugekommene FreundInnen. Sämtliche Mitglieder spielen unentgeltlich; auch für eher seltene Instrumente wie Harfe oder Tuba werden keine bezahlten Aushilfen benötigt. Einmal im Semester coachen Mitglieder der Bremer Philharmoniker die Proben der verschiedenen Instrumentengruppen des Orchesters.

Das Orchester tritt entweder wie bei diesem Projekt gemeinsam mit dem Chor auf oder spielt Programme ausschließlich mit Orchestermusik. Es hat Konzertreisen nach Italien



und Polen unternommen. In letzter Zeit standen unter anderem Guilimants Sinfonie Nr. 1 für Orgel und Orchester, Dvořáks 9. Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ und Schostakowitschs 5. Ballettsuite „Der Bolzen“ auf dem Programm.

## Chor der Universität Bremen

Der Chor der Universität wurde für die Aufführung von Carl Orffs „Carmina Burana“ im Februar 2003 von der Universitätsmusikdirektorin Dr. Susanne Gläß gegründet. Das seitdem erarbeitete Repertoire umfasst zahlreiche Werke für Chor und Orchester, die gemeinsam mit dem Orchester der Universität Bremen aufgeführt wurden. Es beginnt mit Werken des 19. Jahrhunderts: dem Requiem von Brahms, dem Requiem von Fauré und dem Te Deum von Bruckner. Ein Schwerpunkt liegt auf Werken der 1920er und 1930er Jahre mit Szymanowskis Stabat Mater, Spolianskys Kabarett-Oper „Rufen Sie Herrn Plim“,



Weills „Der Weg der Verheißung“ und Tippett's „A Child of Our Time“; es reicht bis in die Gegenwart zum „Queenclassical“ der Band MerQuiry, zu Paul McCartneys „Liverpool Oratorio“ und zur deutschen Erstaufführung von Philip Glass' „Itaipu“.

Parallel dazu hat sich der Chor seit 2006 ein Repertoire an internationalen Liedern erarbeitet. Dies liegt nahe, weil die Universität Bremen viele internationale Kontakte pflegt, entspricht aber gleichzeitig dem Bedürfnis des Chores, zusätzlich zu den großen Werken mit Orchester auch spontan jederzeit gemeinsam Lieder singen zu können. Schon 2006 hat der Chor im Rahmen eines Projektes unter dem Titel „Sing along with friends“, das sich besonders an internationale Studierende der Universität Bremen richtete, osteuropäische und deutsche Lieder gelernt. 2008 war der Chor der University of Namibia in Bremen zu Gast und der Chor der Universität Bremen zum Gegenbesuch in Namibia. 2009 ist der Chor vom klassischen Kammerchor der Istanbuler Boğaziçi-Universität in



Bremen besucht worden und hat den Besuch 2010 erwidert. Im Zusammenhang mit diesen Reisen hat der Chor zahlreiche afrikanische und türkische Lieder gelernt.

Der Chor besteht aus Studierenden, MitarbeiterInnen der Universität und im Laufe der Zeit hinzugekommenen FreundInnen. Er hat ungefähr 100 Mitglieder; an den Reisen hat jeweils etwa die Hälfte davon teilgenommen. Im Juni 2010 wurde ein Konzert in der Universität Bremen mit dem in den letzten vier Jahren entstandenen Repertoire an internationalen Liedern mitgeschnitten und ist als CD unter dem Titel „Sing along with friends 2010“ bei Starfish Music erschienen. Die CD ist erhältlich in der Mensa und in der Pressestelle der Universität, bei Musikalien Thein, bei Amazon etc. und bei allen Konzerten des Chores.

## **Wir danken für die Unterstützung dieser Aufführung**

dem Rektorat, der Pressestelle und den Dezer-  
naten 3 und 5 der Universität Bremen,

der Verwaltung des Fachbereichs 9 der Univer-  
sität Bremen,

der Karin und Uwe Hollweg Stiftung/Bremen  
für die finanzielle Unterstützung der Auffüh-  
rung,

der Waldemar Koch Stiftung/Bremen für die  
finanzielle Unterstützung der Aufführung,

Bürgermeister a. D. Dr. Henning Scherf für die  
Übernahme der Sprecherrolle,

den Bremer Philharmonikern für das Coaching  
der Orchesterproben,

Hans-Peter Raiß für seine Reportage über  
„Samuel Coleridge-Taylor und „The Song of  
Hiawatha“, die am 3. Februar um 20.05 Uhr  
auf Nordwestradio gesendet worden ist,

Prof. Dr. Wiebke Ahrndt (Direktorin des  
Übersee-Museums/Bremen) für fachliche  
Beratung,

Prof. Dr. Sabine Broeck (FB 10 der Universität  
Bremen/African-American Studies) für fachli-  
che Beratung,

Prof. Dr. Thomas Stolz (FB 10 der Universität  
Bremen/Linguistik) für fachliche Beratung und  
Mitwirkung an der Rundfunksendung,

Jochen Stoss/Bremen für die Überlassung des  
Fotos von Henning Scherf,

Iria Röder-Sorge (Konzertmeisterin), Robert  
Malek (2. Geige), Ulrich Bremeier und Julia  
Wiesner (Bratsche) und Martin Kayser (Cello)  
für die Erstellung der Bogenstriche für die  
Streichinstrumentenstimmen,

Stefanie Adler für die Korrepetition von  
Chor- und Stimmproben,

Wiebke Boberg (Alt), Jan-Hendrik von  
Stemm und Andreas Möhring (Tenor) und  
Patrick Köhn (Bass) für die Leitung von  
Stimmproben,

Andreas Schebsdat (Bratsche) für die Ver-  
waltung der Orchesteradressen,

Martin Kayser (Cello) für die Pflege des  
Notenarchivs,

Franz-Josef Paffen (Bass) für die Pflege der  
Homepage [www.orchester-und-chor.uni-  
bremen.de](http://www.orchester-und-chor.uni-bremen.de),

Ina Muxfeldt (Geige), Eva Striebeck (Alt)  
und Prof. Dr. Wolfgang Lukas (Bass) für ihre  
tatkraftige Mitarbeit im „Förderverein Uni-  
versitätsmusik an der Universität Bremen“,

Gerd Anders für Ton-Mitschnitte,

Robert Malek (Geige) für Ton-Mitschnitte,

Jan-Hendrik von Stemm, Jana Ruschenburg,  
Angelika Weißbach, Hilke Everding und  
Soon-Hai Ahlbrecht für logistische Unter-  
stützung,

allen, die den „Förderverein Universitätsmu-  
sik an der Universität Bremen“ mit Spenden  
unterstützt haben,

allen, die spontan mit angepackt und gehol-  
fen haben,

und Wozi!

## **Vorschau**

Auftritt des Chores der Universität mit  
internationalen Liedern am 15. Februar  
2011 ab 19 Uhr in der Kulturkirche  
St. Stephani im Rahmen einer Veranstal-  
tung zum bedingungslosen Grundeinkom-  
men unter Mitwirkung von Bürgermeister  
a. D. Dr. Henning Scherf

Für das Sommersemester 2011 ist für den  
Chor eine Kooperation mit dem Studen-  
tenchor „Dnipro“ aus Kiew/Ukraine in  
Planung mit Besuch des ukrainischen  
Chores in Bremen Anfang Mai 2011 und  
Gegenbesuch in Kiew Anfang Oktober  
2011. Das Orchester wird ein reines Or-  
chesterprogramm erarbeiten und mit dem  
„Orchestre Universitaire de Strasbourg“  
kooperieren. Es werden noch Übernach-  
tungsplätze mit Frühstück für den Chor  
Dnipro vom 30. April bis 8. Mai gesucht!

Im Wintersemester 2011/12 planen  
Orchester & Chor die deutsche Erstauf-  
führung von Richard Einhorn's großer  
Kantate über Leben und Werk von Charles  
Darwin mit dem Titel „The Origin“. Dieses  
Werk enthält neben den Teilen für Chor,  
Orchester und Solostimmen zusätzlich  
einige unbegleitete A-Cappella-Einschübe  
für Frauenchor, bei denen der Frauenchor  
in der Technik des bulgarischen Kehlkopf-  
gesanges von Richard Einhorn kompo-  
nierte Musik singt. Bremerinnen, die  
diese Technik kennen oder kennenlernen  
möchten und Lust haben mitzuwirken,  
sind zur baldigen Kontaktaufnahme mit  
Dr. Susanne Gläß eingeladen. Die Proben  
für diesen Frauenchor-Teil beginnen  
bereits Anfang April 2011.

Für alle Projekte sind jeweils neue  
Mitglieder in beiden Ensembles will-  
kommen. Im Chor sind Notenkenntnisse  
und Chorerfahrung Voraussetzung. Im  
Orchester werden besonders Hörner und  
Schlagwerk gesucht. Mitglieder aus der  
Universität können unangemeldet zur  
ersten Probe eines Projekts kommen (Ter-  
mine auf [http://www.orchester-und-chor-  
uni-bremen.de](http://www.orchester-und-chor.uni-bremen.de)), danach Aufnahmestopp.  
Externe Mitglieder und alle Orchesterins-  
trumente außer Streichinstrumenten neh-  
men bitte vorher mit Dr. Susanne Gläß  
über [sglaess@uni-bremen.de](mailto:sglaess@uni-bremen.de) Kontakt auf.

## **Kontakt**

Universität Bremen  
Dr. Susanne Gläß, Universitätsmusikdirektorin  
Fachbereich 9  
Postfach 330 440  
28334 Bremen

Tel. 0421/218-60 109  
sglaess@uni-bremen.de

Homepage für Orchester & Chor: [www.orchester-und-chor.uni-bremen.de](http://www.orchester-und-chor.uni-bremen.de)

Homepage für die wöchentlichen Konzerte im Theatersaal der Universität:  
[www.konzerte.uni-bremen.de](http://www.konzerte.uni-bremen.de)

Homepage für die musikalischen Angebote für Studierende aller Fachbereiche:  
[www.musik-fuer-alle.uni-bremen.de](http://www.musik-fuer-alle.uni-bremen.de)

Spenden an den „Förderverein Universitätsmusik an der Universität Bremen e. V.“,  
Konto Nr. 111730800 bei der Commerzbank Bremen, BLZ 290 400 90, sind willkommen!